

3. Männergesundheitskongress am 14. April 2015 in Berlin

Im Fokus: Psychische Gesundheit von Männern



PD Dr. phil. Thomas Kühn

Institut für Psychologie und Transfer (InPuT), Universität Bremen

Herausgeforderte Männlichkeiten - Identitätskonstruktionen im Lebenslauf. Ergebnisse einer Modellstudie zu Gender, Arbeit und Familie

Auf der Grundlage einer identitätstheoretischen Perspektive setzt sich der Beitrag mit herausgeforderten Männlichkeiten in der zeitgenössischen Gesellschaft auseinander. Dafür wird auf die von der DFG zwischen 2011 und 2013 geförderte und vom Autor geleitete sekundäranalytische Modellstudie „Identitätskonstruktionen im Lebenslauf“ sowie auf das zwischen 1988 und 2001 geförderte Teilprojekt des Sonderforschungsbereichs 186 „Statuspassagen in die Erwerbstätigkeit“ verwiesen.

Zunächst wird in Auseinandersetzung mit sozialen Wandlungsprozessen der Gesellschaft ein Identitätsmodell aus der Lebenslauf-Perspektive aufgezeigt. Männer befinden sich gegenwärtig in einem Spannungsfeld, das sich aus einer in verschiedenen Sphären brüchig gewordenen Moderne und dem hegemonialen Leitbild des Markts ergibt. Männliche Identitätskonstruktionen sind in der Folge zunehmend herausgefordert.

Dies spiegelt sich in zahlreichen Ambivalenzen wider, welche nicht nur für Biographien von Frauen, sondern auch von Männern charakteristisch sind. Dies lässt sich besonders plastisch am Beispiel der Auseinandersetzung mit der biographischen Option Familiengründung veranschaulichen. Zu unterscheiden sind dabei kurzfristige Hochspannungsambivalenzen und langfristige Dauerambivalenzen sowie damit verbundene unterschiedliche biographische Umgangsweisen. Es wird aufgezeigt, dass es sinnvoll ist, herausgeforderte Männlichkeiten nicht isoliert, sondern im Kontext von Herausforderungen zu betrachten, die sich für Frauen ergeben. Denn durch den Fokus auf Geschlechterverhältnisse lassen sich biographische Verläufe besser verstehen als durch die einseitig auf männliche oder weibliche Individuen fokussierte Betrachtung.

Abschließend werden Schlussfolgerungen aus den Projektergebnissen für eine lebenslagensensible Gesundheitsförderung gezogen. Reflexivität von Männern sollte insbesondere dahingehend gefördert werden, Ambivalenzen als Teil unserer zeitgenössischen Gesellschaft und nicht als individuelles Versagen zu verstehen. Kollektive Erfahrungs- und Artikulationsräume sollten gefördert werden, um Vereinzelung und einem individualistischen Grundverständnis entgegen zu wirken. Für das Selbstverständnis von Männern wäre es wichtig, Männlichkeit öffentlich noch mehr in positiven Bedeutungskontexten zu diskutieren und nicht vorwiegend mit dem Streben nach Vorherrschaft in vermeintlichen Geschlechterkämpfen in Verbindung zu bringen. Politisch gesehen ist wichtig, die Anerkennung von männlicher Beteiligung in traditionell eher weiblichen Territorien strukturell noch konsequenter zu fördern.

Literaturhinweis: Kühn, Thomas (2015): Kritische Sozialpsychologie des modernen Alltags. Zum Potenzial einer am Lebenslauf ausgerichteten Forschungsperspektive. Wiesbaden: Springer VS.



www.maennergesundheitsportal.de

